

Leselust und Stadtbücherei Autoren-Debüt in Wilster: Elli Unruh liest erstmals im Norden – eine literarische Entdeckung

Von [Gabriele Knoop](#) | 20.01.2026, 15:52 Uhr



Autorin Elli Unruh (r.) gab ihr Lese-Debüt für den Norden in Wilster. Karin Dietrich-Olsen, stellvertretende Leselust-Vorsitzende, lobte das Erstlingswerk Unruhs „Fische im Trüben“ als literarische Entdeckung. Foto: Gabriele Knoop

Die Autorin schildert in „Fische im Trüben“ die Geschichte einer mennonitischen Familie zwischen Kasachstan und Deutschland. 90 Zuhörer verfolgten die Lesung im voll besetzten Spiegelsaal in Wilster. Warum ihr Erstlingswerk als literarische Entdeckung betrachtet wird.

Sie lässt die unbeschreiblich schöne Landschaft vor dem inneren Auge entstehen: Mit ihrer bildhaften Sprache malt Elli Unruh die herbe Steppe des südlichen Kasachstan förmlich nach. Sie ist 1987 als Einjährige mit ihrer mennonitischen Familie von dort nach Deutschland gekommen und stellte ihre ungewöhnliche Familiengeschichte mit dem Roman „Fische im Trüben“ jetzt im Spiegelsaal in Wilster vor.

Das brauchte im ersten Teil der Lesung beim Zuhören Geduld, denn außer dem Betrachten der Steppe passiert nicht viel. Riesige Äpfel wachsen dort auf voll behangenen Bäumen, von der Sonne verwöhnt, im Osten sieht man schon das ferne chinesische Gebirge und schließlich fährt der Junge Krocha mit seinem Opa zum Fischen: „Nach allen Seiten nur Wüste und Wüste. Die Männer sprachen nicht, auch Krocha blieb ganz still“.

Elli Unruh ist aus Stuttgart angereist und bringt nicht nur ihren ersten Roman mit, sondern absolviert damit auch ihre erste Lesung in Norddeutschland und erst die fünfte überhaupt. Karin Dietrich-Olsen vom „Leselust“-Vorstand, die historische Themen liebt, präsentiert damit auch eine literarische Entdeckung. Die poetische Sprache und die ungewöhnliche Geschichte der Mennoniten haben sie gepackt. Durch Anwerbung Katharinas der Großen und Zusage von Religionsfreiheit kamen diese Ende des 18. Jahrhunderts in die Ukraine, wurden dann aber immer weiter nach Osten vertrieben, bis sie im Zweiten Weltkrieg nach Kasachstan gezwungen wurden – und im liebevollen Rückblick Elli Unruhs bei 40 Grad Hitze im Sommer und 40 Grad Kälte im Winter trotz Verfolgungen und Verbots ihres plattdeutschen Dialekts das Beste aus dem harten Leben dort machten.

Fragen an die Autorin in Wilster

Zur Überleitung in die Pause erschließt Karin Dietrich-Olsen das mit ihren Fragen auch für das Publikum. So erfahren die rund 90 Besucher, wohin die Autorin sie entführt hatte und warum sie diese Gedankenreise nach Osten zurückgelegt hat – zumindest in ihrer gut recherchierten Vorstellung. Denn selbst war sie noch nie in der früheren Heimat ihrer Familie, nachdem diese wie die große Mehrheit der Schicksalsgenossen die Ausreise gewählt hatte.

„Es gab sogar mal eine wolgadeutsche Republik in der Sowjetunion. Wer weiß das schon?“

Karin Dietrich-Olsen

Stellvertretende Leselust-Vorsitzende

Aber nun will sie mit den Eltern doch bald mal hin. Dass dieses Bedürfnis nicht früher entstand, erklärt sie sich mit dem selbst gewählten Neuanfang der Familie im Schwäbischen, mit dem „Aufbau“ des Alltags. Sie sei selbst erst „beim Schreiben auf den Widerspruch“ gestoßen, den die schöne Landschaft, die Freiheit als Kind und Idylle in Kasachstan einerseits und der eindeutige Wille nach Auswanderung andererseits darstellten.

Von Kind an Tagebuch geführt

Da habe man sich wohl den Rückblick nicht geleistet. Elli Unruh hat schon von Kind an Tagebuch geführt und viele Anekdoten und Schilderungen der Familie festgehalten. Auch für Literatur hat sie sich früh begeistert und viele große Namen gelesen. Das führte sie nach der Ausbildung als Bibliothekarin beruflich ins Deutsche Literaturmuseum nach Marbach. In ihrem „Traumjob“ katalogisiert sie nun Autorensammlungen und ließ sich allmählich zum Selberschreiben anregen. Sie wolle nicht nur Handlung, sondern auch Erkenntnisse vermitteln, aber sinnlich und nicht nur erklärend, erläutert sie ihren Erzähltrieb und auch besonderen Ton.

Besucher sprechen über mennonitische Vorfahren und Nachbarn

Für Karin Dietrich-Olsen spiegelt sich dieser auch im mehrdeutigen Titel „Fische im Trüben“ wider. „Es gab sogar mal eine wolgadeutsche Republik in der Sowjetunion. Wer weiß das schon?“, ist sie fasziniert von den neuen Kenntnissen und verweist auf das Glossar hinten im Buch. Auch einige Besucher versichern sich im Pausengespräch ihrer eigenen Geschichte. Holger Stamm aus Wilster hat selbst mennonitische Vorfahren, andere beziehen sich auf russlanddeutsche Nachbarn als Beweggrund, zur Lesung zu gehen. Doch die Mehrzahl bei Leselust sind mittlerweile Stammgäste, die sich oft von der Auswahl der Veranstalterinnen überraschen lassen. Sie schätzten die Abwechslung dabei, war vielfach zu hören – auch wenn sie, wie dieses Mal, einiges von ihnen abfordert.